

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St Jacobi

Christvesper | 24. Dezember 2021 – 18:00 Uhr

Text: Micha 5,1–4a

5 1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. 2 Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. 3 Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des Herrn und in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. 4 Und er wird der Friede sein.

Liebe Gemeinde,

Es ist schon sonderbar, dass in der Bibel eine kleine arabische Stadt zu solch einem Ruhm gekommen ist: Bethlehem, nur ein paar Kilometer vom bedeutenderen Jerusalem entfernt.

Die Botschaft schon an die Menschen der Antike war: Gott setzt nicht auf äußere Macht, nicht auf Pomp and Circumstances, um seinen Messias in die Welt zu senden, sondern auf das Unscheinbare, Normale, Menschliche. David, Israels heiliger König wurde in Bethlehem geboren und 1000 Jahre später Jesus.

Wir kommen Weihnachten nicht um Bethlehem herum.

Heute steht dort ein eigenartiger Kirchbau: schroffe, fensterlose Außenmauern, ein künstlicher Weihnachtsbaum davor und den Eingang muss man suchen.

Und sich bücken, um hineinzukommen. Herrscher sollten nicht hoch zu Pferd einreiten können; jede/r (bis auf Kinder) müssen sich an der engen Pforte verneigen.

Und dann ist man in einem wuseligen, unruhigen Kirchraum, der unaufgeräumt aussieht, eher wie ein Baustelle als ein Heiliger Ort.

Um an den Krippenort zu gelangen, musst du Schlange stehen und dann die Halbrundtreppe hinabsteigen in einen engen, muffigen Raum. Eine grelle Glühbirne, ein paar Öllampen, Ikonen und dort kann dich doch ein Schauer überkommen.

Hier im Unscheinbaren, im Geheimnisvollen der Geburtskapelle kann es sein, dass das Heilige sich dir nähert, z.B. mit einem Weihnachtslied „Ich steh an deiner Krippe hier“... Wir begannen zu singen und Tränen liefern über unsere Wangen.

Mitten im Gewusel dieser Kirche... war ich ganz empfindsam geworden.

Ich habe in Bethlehem verstanden, dass Gott nicht durch machtvolle Auftritte in diese Welt hinein wirkt, sondern durch das Zerbrechliche, Sensible spricht.

Dort, wo ich innerlich und empfindsam ja „kindlich“ geworden bin...

Da kann ein Friede in mir wachsen, von dem ich mich nur berühren lassen kann.

Das also will diese Krippengeschichte sagen: Gott zeigt sich im Kleinen, scheinbar gewöhnlich Menschlichen, im Zerbrechlichen und nicht in Truppenaufmärschen.

Gott wirkt hinein in unsere Verwundbarkeit und Angst, um uns zu verwandeln.

Der Prophet Micha spricht aber davon, dass es vor der Verwandlung noch eine Plage gibt... – klar doch, dass ich sofort an Corona denke, was das mit uns anstellt.

Unter dieser Plage spaltet wird sichtbar, wie gespalten unsere Gesellschaft ist dass man einander immer weniger versteht... soziales Handeln ist manchen fremd.

Wir erschrecken über eine Verrohung in Sprache und im Umgang miteinander.

Individualisierung, Verrohung und Zersplitterung sagt auch, wie mächtig die Angst und dann suchen viele die Rettung in sich selbst und in der Abgrenzung von anderen.

Wie wichtig wäre aber gerade jetzt ein besseres Miteinander: Rücksicht, Verantwortung und freundliches Miteinander, jetzt wo alle am Rand sind.

Weihnachten 2021 sagt uns: Werdet Mitfühlende und nehmt die Zerbrechlichkeit des/der Anderen und deine eigene wahr und tue alles, um Verwundungen zu vermeiden.

Doch so etwas kann man nicht einfach fordern; große Veränderungen brauchen eine Sehnsucht danach. Eine Bereitschaft.

Spüren wir unserer Sehnsucht nach und entdecken vielleicht, wie sehr wir gerade jetzt Weihnachten brauchen: dieses einfache und wunderbare Fest, das Gott als einen Sanftmütigen zeigt.

Der sich selbst verwundbar macht, um den Verwundeten nahe zu sein.

Der uns daran erinnern will, dass die Plagen einst vorüber sein werden. Und dann müssen wir uns alle in die Augen sehen können.

Frieden und Versöhnung – es geht nur, wenn wir uns berühren lassen von dem Kind in der Krippe und in ihm auch unser eigenes Menschenkind entdecken.

Behandle den anderen so, wie du selbst gerne behandelt werden möchtest – diese goldene Regel hat das Kind aus Bethlehem in die Welt gebracht.

Der Friede der Welt beginnt in deinem eigenen Herzen, die Verwandlung der Welt mit deiner Sehnsucht nach Weihnachten.

Und wie wir Weihnachten brauchen gegen die Ausbreitung der Belanglosigkeiten und die Asozialität von Netzwerken, die gar keine sind.

Lass es Weihnachten werden in dir, auch wenn sich andere überhaupt nicht berühren lassen von dem Heiligen.

Denn Gott will seine Herde weiden, sagt Micha, und sie sollen sicher wohnen und es wird Friede sein.

Ja, eine Welt ohne Weihnachten wäre eine arme und schreckliche.

Ich brauche den Glanz von Weihnachtsbaum und Krippe; ich brauche ihn gegen die Willkürherrschaft des Oberflächlichen.

Ich brauche die Gesänge und Lieder, das Orgelspiel und will mich einhüllen lassen davon; ich brauche es gegen das Geplärr der Belanglosigkeiten

Ich brauche die Legenden und alten Worte gegen die Parolen der Netzwerke und Werbespots, die nichts mehr können und bedeuten.

Ich brauche Sanftmut und Gemeinschaft, die sich streiten und versöhnen kann und die stark genug ist, auf Fremde zuzugehen, weil ich mir selbst oft fremd bin.

Nur in einer Welt, in der es Weihnachten gibt, kann man wirklich leben.

Amen